Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Jahrgang 54 (1963)

Eine kartographische Darstellung des Mürztales aus dem 16. Jahrhundert*)

Von OTHMAR PICKL

Vor kurzem kam bei Ordnungsarbeiten in der Plänesammlung des Steiermärkischen Landesarchivs (Abteilung Hamerlinggasse) eine Handzeichnung im Format 83×48 Zentimeter zum Vorschein, die das Mürztal von Kapfenberg bis Langenwang kartographisch darzustellen sucht.

Auf der Rückseite trägt sie die Aufschrift: "Abriß des Mörzthall sambt albm" und den Archivvermerk: "in ladl 41". Da sich daneben auch eine - zum Teil überklebte - Bemerkung in der charakteristischen Handschrift Wolfs von Stubenberg († 1556) findet, ist anzunehmen, daß die Skizze aus dem Archiv Stubenberg stammt. Zugleich schien damit auch ihre Entstehung vor dem Jahr 1556, dem Todesjahr Wolfs von Stubenberg, festzustehen. Die Entzifferung der Schriftzüge¹ ergab jedoch die Worte: "Kopey des generals das ich dem / von dyedrychstaien zvegest / Lymals öld hab." Danach dürfte dieser Teil der Karte ursprünglich als Umschlag eines Schreibens gedient haben und erst in Zweitverwendung umseitig als Kartenblatt gebraucht worden sein. Damit wurde die Annahme, Wolf von Stubenbergs Hand sei der Beweis dafür, daß die Skizze noch zu seinen Lebzeiten entstanden sei, hinfällig. Dennoch ist die Entstehung der Karte um 1550/60 anzusetzen. Dafür sprechen nicht nur die Schriftzüge, sondern auch die Namen verschiedener adeliger Herren, die der Kartograph erwähnt. So nennt er die Burg Lichtenegg "des Georg Stadler Geslos", den Edelhof zu Graschnitz "Des Rinndtscheit Hof zw Gräschnitz", und unter anderem erwähnt er auch Hans Welzer, der bis vor 1559 die Herrschaft Spiegelfeld besaß. Sowohl Georg Stadler als auch Hans Welzer waren 1559 bereits verstorben². Graschnitz aber

^{*} Vgl. dazu die Kartenbeilage und die österr. Karten 1:50.000 Nr. 102—104, 33—135!

¹ Für seine Hilfe bei der Entzifferung der äußerst schwer lesbaren Handschrift Wolfs von Stubenberg habe ich Herrn Oberarchivrat Dr. Wolfgang Sittig herzlichst zu danken.

² Georg Stadler wird am 16. März 1559 (Urk. im LA) als verstorben bezeichnet und Hans Welzers Sohn Ruprecht am 22. Oktober 1559 mit den Lehen seines verstorbenen Vaters Hans Welzer belehnt. (Seckauer Lehen 355/13.)

befand sich 1576 schon seit längerer Zeit im Besitz der Ratmannsdorfer, die es von Hans Christof Rindscheid erworben hatten³.

Dem Fund — auf den mich Herr Oberoffizial Rosmann aufmerksam gemacht hat, wofür ihm auch hier gedankt sei — kommt aus verschiedenen Gründen besondere Bedeutung zu.

Bekanntlich stammen die ältesten, eingehenderen kartographischen Skizzen der Steiermark von P. Johannes Clobucciarich, der zwischen 1601 und 1605 im Auftrag der Grazer Regierung eine Landesaufnahme Innerösterreichs durchführte. Die vorliegende Skizze des Mürztales ist nicht nur um rund 50 Jahre älter, sondern stellt außerdem eines der wenigen Gebiete unserer Heimat dar, die von Clobucciarich nicht erfaßt worden sind⁴. Für das Gebiet um Mariazell gibt es eine "Anrainungskarte" aus dem Jahre 1577, die Robert Mayer im Jahrgang 1931 dieser Zeitschrift veröffentlicht und eingehend besprochen hat^{4a}. Unser "Abriß" ist zweifellos älter als die Anrainungskarte von 1577 und bietet daher nicht nur die vermutlich älteste kartographische Darstellung einer steirischen Landschaft, sondern zugleich eine wertvolle Ergänzung der steirischen Kartographie des 16./17. Jahrhunderts.

Der uns erhalten gebliebene Teil der Skizze umfaßt das Mürztal von Kapfenberg bzw. Schirmitzbühel und Parschlug im Westen bis in die Gegend von Langenwang im Osten, doch reichte die Darstellung ursprünglich darüber hinaus vermutlich bis in den Raum von Mürzzuschlag oder sogar bis zum Semmering. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß eine am rechten Blattrand stehende Bemerkung heute nur mehr zur Hälfte erhalten ist und die Feste Hohenwang ebenfalls nur mehr zum Teil in die Skizze hereinragt. Offenbar ist hier ein Teil der Skizze an einer Bugstelle abgerissen und verlorengegangen.

Das von Südwest nach Nordost ziehende Mürztal hat der Kartograph so dargestellt, daß "Die Lanndstraß durchs Müertzthal" annähernd waagrecht durch seine Skizze zieht, während "Der Wasserflus der Müertz" vom rechten zum linken Kartenrand ein deutliches Gefälle aufweist. Die Skizze zeigt das Mürztal demnach von Süden und ist annähernd genordet.

Am unteren Kartenrand sind als Wasserscheide gegen die Breitenau und Fischbach von West nach Ost folgende Höhen verzeichnet: Das "Reenfelld, ist ain Albm" (Rennfeld 1630 m), "Eybegkh" (vermutlich die Hedl-Alpe 1308 m, nw. des Eiwegg-Sattels 1004 m bzw. sw. des Gast-

hauses "Eibegger" und des Eiwegg-Wirtshauses im obersten Jasnitztal), "Hochalbm" (die Hochalpe, auch Hochschlag genannt, 1582 m), "Zugkenhuett" (wahrscheinlich die Maishöhe 1202 m, von der der Zuckerhut-Graben nach St. Erhard hinabzieht), "Khrafuesgruntt" (Resch-Anger?), "Hinnteralblm" (wohl der Sauern-Kogel 1449 m, weil n. davon die Hinterleiten), und das "Hafneregkh oder Theuflstain" (Teufelstein 1499 m). Der weitere Verlauf der Wasserscheide — die zugleich Landgerichtsgrenze war — wird folgendermaßen angegeben: "Die Hech unnd wasser Gschaid wertt gar aus auf den Albsteig für Khrieglach und Gslos Hohenbanng auf die Predueller albm (Pretulalpe 1653 m), Spittaleralbm (Stuhleck 1783 m), Göstritzegkh (Alpkogel 1411 m oder Erzkogel 1501 m) unnd als in sannd Mertten Grabn (Myrten Graben) am Semering unnd auf die Lanndstraß daselbst" (d. h. zur alten Myrtenbrücke)^{4b}.

Im Gegensatz zu dieser genauen Berainung, die zugleich der Landgerichtsgrenze entsprach, werden die Höhen, die im Norden die Wasserscheide des Mürztales bilden, nicht einzeln bezeichnet. Hier heißt es nur ganz allgemein: "Die Hech der gepürg der wassersaig." Indem er über den Höhen die Wolken tief herabhängen läßt, gelingt es dem Kartographen — besonders gegen den rechten Blattrand zu —, das Panorama der das Mürztal im Nordwesten begrenzenden Bergzüge recht plastisch darzustellen.

Innerhalb der solcherart gegebenen Grenzen verzeichnet die Skizze die wichtigsten Örtlichkeiten, wobei die Auswahl offensichtlich nach Gesichtspunkten der stubenbergischen Herrschaftsverwaltung erfolgte.

Südlich der Mürz, zwischen Kapfenberg und dem "Jasnitzpach", hat der Kartograph lediglich drei Bauwerke bzw. Örtlichkeiten eingetragen: 1. "Die zway Gslösser ober und unndter Khapfennberg", 2. "Des Rinndtscheit Hof zw Gräschnitz" und 3. "Die Khirchen Alheilling". Weitaus ausführlicher behandelt die Skizze dagegen den Raum nördlich der Mürz zwischen Schirmitzbühel und "Stolingpach". Hier finden wir als den am weitesten westlich gelegenen Punkt den "Khaiser in der Penigkh, dem Herrn von Stubmberg zuegehörig" (= Gh. Kaiser in Pönegg), ein wenig östlich davon ist "Der Pattich, so aller ain Albm und gewald ist unnd allain dem Herrn von Stubmberg zuegehert" verzeichnet. Bei einem davon nach Südosten ziehenden Rücken steht die Bemerkung: "Der Rigl vom Pattich schaydt den Ziener (= Ziener Alm) und

Baravalle: "Steir. Burgen und Schlösser", 1. Aufl., II. Bd., S. 71.
 Vgl. dazu F. Popelka: "Die Landesaufnahme Innerösterr. von J. Clobuccia-

⁴ Vgl. dazu F. Popelka: "Die Landesaufnahme Innerösterr. von J. Clobucciarich", S. 10.

^{4a} R. Mayer, "Die Mariazeller Anrainungskarte vom Jahre 1577", Z. d. HV f. Stmk., 26. Jg., 1931, S. 176—189.

^{4b} Zur Etymologie des Wortes Myrtengraben bzw. Myrtenbrücke vgl. O. Pickl "Von merkwürdigen Berg-, Flur- und Hausnamen im Semmeringgebiet" in "Neue Chronik" vom 5. Juli 1961.

Pattich voneinanndter." Danach dürfte der "Pattich" der Zeberer Alm (Kote 1487) entsprechen⁵.

Südlich des Pattich sind "Das Dorff Parslueg" (= Parschlug)⁶, der "Gugkhermair" (= Gh. Gugamaier) und "Veitt Temrle, geheert ins Puechriser ambt und raint mit all sein grünnten an Pattich, Parschlueger und ander" eingezeichnet. Zwischen Parschlug und der Landstraße symbolisiert am "Schierbmspühel" (= Schirmitzbühel) ein Galgen "Die Malefitz Richtstat gen Khapfenberg gehörig".

Gegen Osten finden wir als nächsten Ort "Die Recht Haubt Pharr zu sannd Larenntzen im Müertztal". Dazu bemerkt der Kartograph: "Von der rait man ain meil bis gen Khaphenberg im Marckht und die selb meil raist ainer Eh alls vonn der Pharrkhirchen in der Stanntz auf die wassersaig des Aharnach." Nördlich von St. Lorenzen sind dargestellt: 1. "Georg Pettersegkher, dem Färber zuegeherig", 2. Lorenntz Zienner ins Puechriser ambt", ein Stubenberger Holde also⁸, und zuletzt, knapp unter der Wasserscheide "Der Pakusch; ins Puechriser ambt" (= Wh. Pogusch in Pogusch).

Zu den Besitzverhältnissen in diesem Bereich stellt die Karte fest: "Von Parslueg bis an Stolingpach sein viller Herrn Hollden als der H. v. Stubmberg, Färber, gen Talberg⁹ und des Jungen Herrn Walthausers von Stubmberg^{9a}."

Westlich der Mündung des Stollingbaches in die Mürz, etwa der Mündung des Graschnitz-Baches gegenüber, liegt "Das Dorff Raumasstorf (= Ramersdorf, das die Orte Mödersdorf, Gassing und Lesing umfaßt), darin geherrt die Raumasmairin in des Nicl am Walchnegkh ambt gen Thalberg geherig".

Zwischen dem Stollingbach und dem "Müertzpach" (= Mürzgraben) erkennt man die "Khirchen zu Muerzhofen" und unter dieser das "Dorf zu Muerzhofen". Über die Besitzverteilung heißt es: "Zwischen des Stolingpach und des Müerzpach sein auch viller Herrn leut als des Herrn von Stubmberg, Talbergerisch, Ydungspeugerisch¹⁰ und annderer."

Im Gebiet zwischen dem Mürzbach und Kindberg hat der Kartenzeichner anscheinend erst nachträglich—durch Wellenlinien—den "Hardergrabm unnd Pach" angedeutet; unmittelbar rechts davon ist "Hart,

⁵ Zahn ONB: "Baidach (1446 im Pattach) = kleines Tal nw. Kapfenberg."

des Idungspeuger Geslössl" als viereckiger, zinnengekrönter Wehrbau dargestellt. Fast genau darunter, aber noch über der Straße, wird eine Gebäudegruppe als "Der Marckht Khindberg" bezeichnet; Striche deuten an, daß es sich bei der zwischen Straße und Mürzfluß abgebildeten Kirche um die Pfarrkirche von Kindberg handelt, deren damaliges Aussehen recht getreu wiedergegeben sein dürfte. Rechts davon mündet der "Khinttal Grabm unnd Pach". Es ist bemerkenswert, daß der Kartograph das heute bloß einige Häuser zählende "Dorff Khintthall" verzeichnet. Vielleicht soll das rechts vom Bach dargestellte Gebäude den Hof der im 14. Jahrhundert mehrfach hervorgetretenen Einschildritter von Kindtal^{10a} darstellen. Offenbar hat dieser Hof also nicht dem heute als "Kindtaler Schlößl" bezeichneten Hammerherrenhaus entsprochen, das zwischen der Straße und der Mürz steht.

Wenn wir in der Beschreibung der Skizze von Kindberg weiter nach Osten — d. h. der Mürz aufwärts — fortschreiten, so sehen wir, daß die Straße auf der "Khinntaler Prugkhen" den Mürzfluß übersetzt, denn die "Lanndtstrass durchs Müertzthal" verlief ursprünglich — wie sich auch aus dieser Darstellung klar ergibt — nicht der Mürz entlang und durch die Einöd, sondern über den Wartberger Kogel ("Der Perg genannt Wardtperg"), der als bewaldete Höhe eingezeichnet ist. Zu seinen Füßen liegt "Das Dorf genannt zw Wartperg, dadurch get die Landtstraß durchs Muerztall". Bei Wartberg führt eine Brücke über die Mürz ("Die Brugkhen unnd des Georg Stadler Geslos Liechtnegkh") zur Feste "Liechtnegkh des Georg Stadler Geslos".

Östlich Wartberg finden wir "Mitterdorf" und an der Mündung der Freßnitz in die Mürz das "Dorff Fresnitz". Da dieser Ort jedoch neben der Straße liegt, bemerkt der Kartograph: "Das Dorf Fresniz sol heniden pei der Strassen steen", und von der Freßnitz sagt er: "Der Fresnitzpach unnd rint durchs Dorf Fresnitz." Weiter nach Osten zu stellen Häusergruppen und eine Kirche den Ort "Khrieglach" dar. Es scheint bemerkenswert, daß die Straße nach der Skizze nördlich der Kirche verläuft, während sie schon im 18. Jahrhundert südlich der Kirche vorbeiführte.

Unmittelbar am Rand der Skizze sind eine weitere Kirche und zwei Häusergruppen eingezeichnet, die offenbar Dorf und Kirche von Langenwang darstellen sollen¹¹. Da die Skizze hier — entlang einer Faltstelle — unvermittelt abbricht, fehlt die Ortsbezeichnung. Ein Vermerk über den "Zisser" (= Ziesel-Wald bzw. Ziesler-Anger und Gh. Ziesler in der Waldheimat), ist nur zur Hälfte erhalten, denn die andere Hälfte stand

 ⁶ Dabei der Zusatz: "sein die maissten gründt der Herrn von Stubmberg."
 ⁷ Die Färber besaßen zu dieser Zeit die Hs. Nechelheim.

⁸ Das Stubenberger Urbar von 1599 erwähnt die Ziener Hofstatt zu Pogier im obern Dorf. Pirchegger, "Lf. und Adel II", S. 53.

⁹ Die Feste Talberg bei Friedberg war von 1523 bis 1557 im Besitz der Dietrichstein-^{9a} Balthasar II. von Stubenberg, geb. um 1534, heiratete erstmals 1555 I 15 und starb am 24. III. 1583.

¹⁰ Die Idungspeuger besaßen die Hs. Hart.

¹⁰a Vgl. dazu O. Picklin Bl. f. H. 1961, Heft 3, S. 78 ff.

¹¹ Dafür spricht vor allem die Stellung des Langenwanger Kirchturmes nördlich des Kirchenschiffes, die auf der Skizze vollkommen richtig wiedergegeben wird.

auf dem fehlenden Anschlußblatt. Mit Mühe lassen sich die Worte entziffern: "Der Zisse . wa. . / halber Enng . lb . . . / [Fres]nitzpach* vnnt . ha. . . / herdissch albm . . . / Zisser des Herrn . . . / Stubmberg vn / hat auch thail "

Wir wenden uns nun jenem Teil der Skizze zu, der das Gebiet südlich der Mürz zwischen Jasnitzbach bzw. Allerheiligen und dem Fresnitzbach, im wesentlichen also das Stanzertal darstellt. Zwischen Jasnitz und dem "Stannzpach" sind keine Siedlungen verzeichnet. Der Kartograph vermerkt lediglich: "Auf der Jasnitz hat der Herr von Stubmberg die Herrschafft halbers, der Herr Pegl unnd annder hollden."

Überraschend genau gibt die Skizze dagegen das "Staenntzthal" samt seinen zahlreichen Nebentälern wieder. Am Eingang zum Stanzertal finden wir "Das Derffl" (= Kindbergdörfl) und gegenüber der Mündung des "Drasenpaches" (= Trasnitz) das Kirchlein "Zu sannd Ulrich in der Stanz". Ein Stückchen weiter östlich, doch noch westlich vom "Feistritzpach" (= Feistererbach), liegen die "Pharrkhirchen in der Stantz" (= St. Katharina) und "Das Dorff in der Staenntz, und der Feistritzpach rinnt dadurch". Über diesen Bach führt "Das Prügkl im Dorff in der Staenntz" und über den Zustand der Straße nach Fischbach gibt die Bemerkung Auskunft: "Von dem Prügkl in der Stantz bis auf die Höch der Stantzalbm an das Aharnegkh raisst ainer nit so palld alls von sand Lorenntzen gen Khapfenberg im Markht."

Sehr deutlich sind auch die verschiedenen Täler, die sich bei dem Ort Stanz öffnen, eingezeichnet. Zunächst "Das Wenigwasser, ist ain grabm und pach" (= Brandstattgraben). Erläuternd fügt der Zeichner hinzu: "Das Wenigwasserthall ist vngevärlich so lanng alls vom Prügkl in der Stannz bis ans Aharnegkh in der nider, aber ist an der ebm weitter alls das Stanntzthall."

Ein namenloser Bach ist zwischen dem "Wenigwasser" (=Brandstattgraben) und "Des Posrugkh Grabm unnd Pach" (= Possegg-Graben) eingetragen. Hier ist dem Kartenzeichner jedoch ein Irrtum unterlaufen, denn zwischen diesen beiden Bächen gibt es keinen Bach, hier erhebt sich der Exen-Berg. Auch liegt der zwischen diesen Bächen eingezeichnete "Lucas am Aharnach" (= Gh. Achenegger) östlich des Possegg-Grabens, d. h. zwischen dem "Posrugkh Grabm" und dem "Michelwasser", wie der oberste Fochnitzgraben bezeichnet wird. Die Skizze verzeichnet hier den "Hierß Pauer (= das abgekommene Gehöft "Hirsch-

bauer", auf der Karte fälschlich als "Kirschbauer" bezeichnet). Südlich von diesem Gehöft finden wir die Bemerkung: "Alle Hech am Aharnach alls die Lanndtstraß aus der Staenntz gen Vischpach get." Wir ersehen daraus zwei Dinge: 1. daß der Name "Auf der Schanz" damals noch nicht üblich war, woraus zu schließen ist, daß auch die Verschanzungen noch nicht bestanden und demnach wohl erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden sind; 2. müssen wir aus den Bemerkungen schließen, daß die "Lanndtstraß" aus der Stanz nach Fischbach nicht dem Lauf der heutigen Straße folgte, sondern durch den Possegg-Graben und über das "Aharnegkh", d. h. eine Höhe östlich des Gehöftes "Achenegger" führte.

Der das Stanztal gegen Nordosten begrenzende Höhenzug der Sonnberg-Alpe ist auf der Skizze sehr deutlich hervorgehoben. Er beginnt beim Kindbergdörfl und wird dort als "Egkh" bezeichnet, wozu erklärt wird: "Das ist der Egkh, so vom Derffl vür Herrn Hansen Welzer¹² alb Hütten am Hafner Püchl get." Östlich der "Stannglalbm" und des "Wolfspühel" (= Wolfs-Riegel) ist deutlich ein Einschnitt zu erkennen, der vermutlich dem von der Fochnitz Alm (Kote 1398) nach Norden zur Freßnitz ziehenden Teschen-Graben darstellen soll. Unmittelbar neben diesem Einschnitt verzeichnet die Karte "Des Weltzer Albhütten". Nach der Spezialkarte steht heute an dieser Stelle (Kote 1398) das "Wölser Kreuz". Sollte es noch die Erinnerung an die "Weltzer albm" bewahren?

Nach Osten gegen das "Hafneregkh oder Theuflstain" zieht sich der "Mitteregkhkhogl" hin, an den heute der Hofname "Mitteregger" erinnert. Zum besseren Verständnis der Verhältnisse dient der Vermerk: "Das Egkh, so vom Derffl fürs Welzer Albm Hütten, auf Hafner-, Pürkhunnd Vischpacher albm auf die wasser saigget (raint an der)¹³ ligt zwischen Wartperger, Mitterdorffer unnd Fresnitzer gemain, all drey in Khrieglacher Pharr, unnd des Stäntzthall und auf der ain seitten Rainnt die Paan¹⁴ heran."

Über das Waldgebiet zwischen dem "Egkh" und der Freßnitz bemerkt die Skizze: "Zwischen des Fresnitz Pach unnd des Egkhs so für des Welltzer Hütten aufgeet, ist ain lanngs groß gewalld unnd auf villerlai Herrn güetter."

Zuletzt ragt in der rechten unteren Ecke des Blattes noch eine Gebäudegruppe in die Skizze herein. Sie steht auf dem Kopf¹⁵. Es handelt

^{* [}Fres] = ergänzt.

¹² Hans Welzer besaß die Herrschaft Spiegelfeld.

¹³ In der Karte getilgt.

Wohl der Blutbann, d. h. die Landgerichtsgrenze.
¹⁵ Das ist in kartographischen Darstellungen des 16./17. Jahrhunderts durchaus keine Seltenheit. Man wollte damit das Fallen des Geländes nach der Fußseite hin darstellen.

sich dabei offensichtlich um die Feste Hohenwang, genauer gesagt um die Hochburg, deren Aussehen (typisch die äußerste Bastei!) recht gut wiedergegeben ist.

In diesem Zusammenhang soll auch die Frage beantwortet werden, ob das Aussehen der in der Skizze dargestellten Burgen, Schlösser und Kirchen vom Zeichner richtig wiedergegeben ist. Die Frage darf — mit gewissen Einschränkungen — bejaht werden. Bei den Edelhöfen von Graschnitz und Hart sowie bei der Burg Lichtenegg bemüht sich der Zeichner offensichtlich, das Typische der betreffenden Bauten darzustellen, ohne selbstverständlich die Genauigkeit von Vischers Stichen aus den Jahren um 1680 zu erreichen. Außerordentlich gut ist das Aussehen der Feste Hohenwang getroffen. Im Vergleich dazu sind die beiden Schlösser Ober- und Unter-Kapfenberg (letzteres auch kartographisch unrichtig südlich der Hauptfeste dargestellt) bloß als Symbole für "Schloß" zu verstehen und können keinen Anspruch auf Ähnlichkeit mit den entsprechenden Wehrbauten erheben.

Keineswegs bloß schematisch sind hingegen die Kirchen dargestellt. Die Stellung des Kirchturmes zum Kirchenschiff ist — mit Ausnahme der Kirchen von Mürzhofen und St. Ulrich in der Stanz — stets sehr genau und richtig beobachtet. Das gilt insbesondere für die Kirchen von Allerheiligen, Kindberg und Langenwang. Auffällig von den übrigen verschieden und vermutlich durchaus wirklichkeitsgetreu ist der gedrungene Turm der Wartberger Kirche; er erhielt erst 1737 durch einen Umbauseine heutige Gestalt.

Den Verlauf der Straße wie auch der Mürz stellt die Karte recht genau dar, wenn auch die zahlreichen Schlingen des Flusses nicht berücksichtigt sind. Dasselbe gilt auch für die verschiedenen Bäche und ihr Verhältnis zueinander, wie es sich deutlich in der Stanz zeigt. Hier unterlief dem Zeichner allerdings der Fehler, zwischen dem "Wenigwasser" (= Brandstattgraben) und dem "Posrugkh" (= Possegg-Graben) einen Bach zuviel einzutragen, was sich jedenfalls aus der Unübersichtlichkeit des Geländes erklärt. Dieser Fehler und die falsche Stellung des Schlosses Unter-Kapfenberg fallen jedoch kaum ins Gewicht, wenn man weiß, wie fehlerhaft ältere Karten im allgemeinen sind. Nicht nur die älteste Sonderkarte der Steiermark von Wolfgang Lazius (aus dem Jahr 1561), sondern auch die übrigen Steiermark-Karten des 16. Jahrhunderts weisen grobe Fehler auf. In einer von ihnen ist das Mürztal so sehr verzeichnet, daß der Ursprung der Mürz in die Gegend von St. Ruprecht und Weiz verlegt wird, was von anderen Kartenzeichnern noch lange übernommen wurde.

Die Skizze unseres unbekannten Kartographen entspricht also durch-

aus dem Können seiner Zeit. Dies gilt insbesondere von der Darstellung der Berge und Ortschaften in Seitenansicht, die bis in das 17. Jahrhundert üblich war.

Ein hestimmter Maßstab liegt der Skizze nicht zugrunde. Sie verzeichnet in ost-westlicher Richtung, d. h. in der Längserstreckung des Mürztales, auf ihrer Breite von 83 Zentimetern eine Strecke von rund 29 Kilometern Länge (= Luftlinie Langenwang -Gh. Kaiser). Das entspricht einem Maßstab von etwa 1:34.000. Die Breite des Mürztales von der nördlichen Wasserscheide beim WH Pogusch bis zur südlichen Wasserscheide beim Eiwegg-Sattel (= 15 km) ist im Maßstab von 1:45.000 wiedergegeben. Es besteht aber keine Gleichmäßigkeit in der Verkürzung der Entfernungen. Während für die Strecke Schirmitzbühel - Mürzhofen (= 3.5 km) der Maßstab 1:18.000 beträgt, mußte der Zeichner am rechten Skizzenrand, wo es ihm vermutlich schon an Platz fehlte, die Entfernung Wartberg - Langenwang (= 11 km) so stark zusammendrängen, daß sich daraus ein Maßstab von etwa 1:68.000 ergibt. Die Erstreckung des Stanztales vom Kindbergdörfel bis zum Gehöft Hirschbauer (= 20 km) ist sogar auf das Verhältnis von rund 1:75.000 verkiirzt.

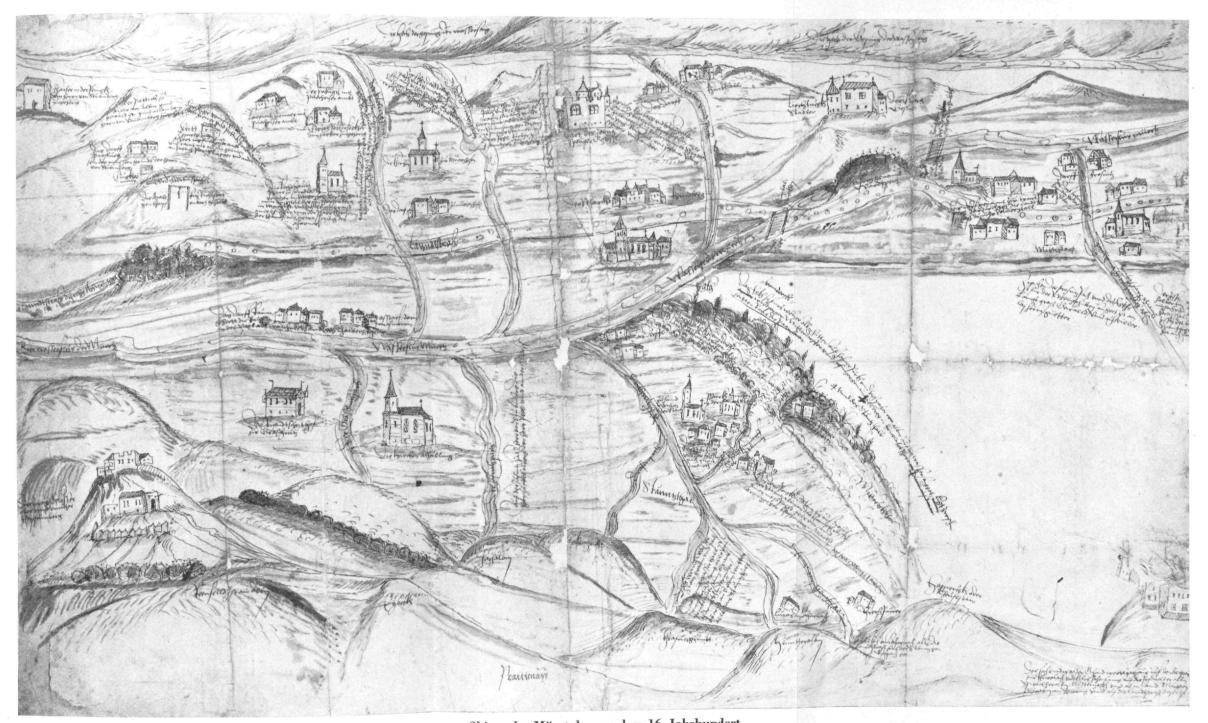
Für den Zeichner waren also offenbar der freie Raum, der ihm auf dem Kartenblatt zur Verfügung stand, und die Zahl der Örtlichkeiten maßgebend, die er im betreffenden Teil der Skizze einzeichnen mußte. Offensichtlich ging es ihm in erster Linie bloß darum, eine Übersicht über die Lage und das Verhältnis der einzelnen Örtlichkeiten zueinander zu geben.

Die Entfernungsangaben der Karte beschränken sich auf die vergleichsweise Angabe der Wegzeiten St. Lorenzen — Kapfenberg und Stanz — Achenegg.

Auffällig ist, daß die Skizze nicht alle Mürztaler Orte und Edelhöfe verzeichnet. So fehlen z. B. die Edelsitze Nechelheim, Spiegelfeld, Pichl und das Schloß Kindberg (falls dieses nicht durch die Häusergruppe nördlich der Straße dargestellt sein sollte), obgleich die Namen ihrer Besitzer im Text erwähnt werden. Anderseits werden nicht nur einzelne Bauernhöfe genannt, sondern sogar ausdrücklich auf ihre Grundherrschaft (zumeist die Herren von Stubenberg) und auch auf ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Verwaltungseinheit (Amt) verwiesen. Das darf als Hinweis dafür gelten, daß es sich bei unserer Skizze um einen Behelf der Stubenberg is chen Herrschaftsver-waltung handelte. Vermutlich sind deshalb auch jene Teile des Mürztales vernachlässigt, wo kein oder nur wenig Stubenberger Besitz lag, wie

z. B. das Gebiet östlich von Lichtenegg. Hier ist nicht einmal die Einmündung des Veitschbaches in die Mürz verzeichnet.

Wer der Mann war, der diese erste kartographische Skizze einer steirischen Talschaft einst gezeichnet hat, wird wohl nicht mehr festzustellen sein. Jedenfalls sei seiner aber an dieser Stelle ehrend gedacht.



Skizze des Mürztales aus dem 16. Jahrhundert

(Zum Aufsatz von Othmar Pickl: "Eine kartographische Darstellung des Mürztales aus dem 16. Jh.")